Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 42

Artikel: Steckbriefe im alten Bern

Autor: Wagner, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Steckbriefe im alten Bern

Von Dr. Ernst Wagner

Ein Bächlein von 143 Seiten, von der Kanzlei Bern herausgegeben, befaßt sich mit den "Signalements eines Theils der in verschiedenen Banden abgetheilten gefährlichen Käuber und Landstreicher, welche in der Schweiz und angränzenden Staaten herumwandlen und von ihren Mitschuldigen angegeben worden sind". Es stammt aus dem Jahre 1781.

Einige Beispiele dieser Lifte verunglückter Eriftenzen wohl die meiften derselben mögen mehr oder weniger unverschuldet auf die schiefe Bahn geraten sein - zeigen uns, wie genau die damaligen Ausschreibungsprotokolle, die den heutigen Fahndungsblättern entsprechen, abgefaßt waren. Nicht nur auf förperliche Mertmale und Befonderheiten diefer Unglücklichen, sondern auch auf ihre Bekleidung murde forgfältig Acht gegeben. Und doch ift anzunehmen, daß die meisten der öffentlich Ausgeschriebenen schlau genug waren, ihre Kleider, wenn irgend möglich, des öftern zu wechseln, um einer Entdeckung um fo leichter aus dem Wege zu gehen. Wichtiger noch als die Beschreibung der Kleidungsstücke ist die Anführung von auffälligen Abnormitäten und Defekten. Und da zeigt sich vor allem, wie viele der 156 Beschriebenen ein von Blatternnarben entstelltes Angesicht hatten. Nicht zu verwundern: Die Jenner'sche Schutzimpfung gab es damals noch nicht.

Einer dieser von den Behörden Gesuchten ist folgendermaßen gekennzeichnet:

Friedrich oder der Pfalzerfrit.

Dessen Gesellschafterinn die Landauer Hur oder Babeli genannt wird. Er ist ein Metger, aber zugleich ein Landstreicher von Profession; ist ohngesehr 37 Jahr alt, schön gebildet, ruhmeredig, schlanker Gestalt, und 5 Schuh 5—6 Zoll lang; er hat einen blonden Bart und gleichfärbige geslochtene Haare, ein blatternarbigtes Gesicht, vermuthlich graue Augen; insgemein trägt er einen braun-grünen Rot, ein scharlachenes Leibgen, bisweilen mit silbernen Galonen und gegossenen silbernen Knöpfen besetzt und trägt Halbstieffel.

Johann Beihhahn, mit dem übernamen der rothe Hansli, sich aber gegenwärtig Johann Hocher nennet.

Gibt sich für einen Maurer aus, stand auch zu Schill, unweit Strafburg, mit Maurern in Arbeit, treibt aber würklich dieses Handwerk nur ben Einbrüchen. Er ist 20 bis 21 Jahr alt, nicht völlig 5 Schuh lang, hat kurze rothe Haar und Augenbrauen. blaugraue Augen, die Bangen und hände voller Sommerfleden. Er ift 1778, 9 Monat lang, mit dem ihn fignalifirenden Beter Lehaut im Zuchthaus zu Buchlo in Schwaben gewesen, und als man ihn der von ihm begangenen Diebstähle nicht überweisen konnte, murde er zu Hängel, 8 Stunde von Ulm. unter das Neffelrodische Frenkorps gesteckt, von welchem er nach 9 Monaten megen eines würklichen oder vorgeblichen Schadens am rechten Urm feinen Abschied erhalten. Gein Bater, insgemein der Wurmerseppli genannt, weil seine Nase von Maden angefreffen zu fenn scheint, ift vor 10 oder 11 Jahren zu Giltach auf dem hofelhügel, zwischen dem Breifigau und Würtembergi= ichen Staat gelegen, aufgeknüpft worden.

Der große Schindermichel.

Mag 36 Jahr alt seyn; er ist auf's wenigste 5 Schuh 7 Zoll lang, schlant und wohlgewachsen, hat schwarzbraune Haare, einen gleichfärbigen Bart, ein volles rundes, etwas bräunlichtes Gesicht mit einiger Farbe, kleine Augen, von der Bräune der Hüner- oder Schweinsaugen; spricht nur deutsch. Er ward 1777, als man ihn der von ihm begangenen Diebstähle nicht überweisen fonnte, aus dem Zuchthaus zu Buchlo in Schwaben entlassen und in Kaiserliche Kriegsdienste übergeben; sein Weib

Susanna hingegen auf Lebenslang ins Zuchthaus zu Pforzheim gesperrt.

Der Inrolerseppli oder Stofmer-Bub.

Von Stockau in Schwaben gebürtig, mag 36 bis 37 Jahr alt seyn; schlanker Gestalt; er hat bräunlichte Haare, gleichfärbige Augen, ein braunes rundes Gesicht und fast keinen Bart, er kaut immer Tabak in seinem weiten Maul, und geht beständig blau gekleidet; trägt seinen Huth niedergeschlagen und den Kragen von seinem Hemd offen. Er sührt einen Pak und Säcke von blauen leinenen Zeug in kleine Päcke zusammen gelegt auf dem Rücken mit sich. Auf der Brust hat er eine Narbe von einem Messerstich und auf der einten Schulter eine Brandmarke, die ihm wahrscheinlicherweise zu Stockau aufgedruckt worden ist deswegen er sich in Schwaben nicht mehr blicken läßt. Er führet Dietriche und falsche Schlüssel ben sich.

Der Sohn des weltschen Sepplis mit dem übernamen der Schwarze.

Weil seine Haut von dieser Farbe ist; mag gegenwärtig 28 bis 29 Jahr alt seyn; er ist 5 Schuh 5 Zoll lang, maßen er auf den Galeeren in Italien start gewachsen. Im Frühling 1779 ward er zu Stein am Rhein gefänglich eingezogen und ausgepeitscht.

Ein gewiffer Bogel.

Von Histirch ben Bremgarten im Fryen Amt, auch Bogi oder Histircher Vogi genannt; ist der Sage nach 32 bis 33 Jahr alt, wohlgestaltet und schlans; hat ein schönes, etwas länglichtes und blatternarbiges Gesicht, kurze bräunlichte Haare und geht aschgrau gekleidet. Dieser Vogel ist ein sehr geschikter Beutelschneider und übt seine Kunst auf den Wessen in der Kleidung eines Schweizerbauers mit großen Plauderhosen. In Bruntrut besand er sich schon in gesänglicher Verhaft. In Zürich und Bremgarten ward er ausgepeitscht und in Zürich noch dazu gebrandmarkt.

Gin Student aus Strafburg, Namens Xaveri.

Welcher mit der Regine oder Regli, einer Zürcherin, von der er etliche Kinder hat, herumstreicht; mag 34 bis 35 Jahr alt seyn. Er ist übrigens sehr kennbar, indem er das einte Schulkerblatt (wie man glaubt, das linke) höher hat als das andere; sonst ist er nicht übelgestaltet. Er hat blonde Haare, ein schönes röthlichtes Gesicht, eine dünne Nase und einen Kastanienbraunen Bart, den er fast alle Tage abmacht. Wenn das Weib und die Kinder ben ihm sind, so schläft er in Scheunen und Ställen; ist er aber allein, so hält er sich immer in Wirthshäusern aus; er geht wohlgesteidet. Bald gibt er sich für den Sohn eines reichen Handelsmanns, bald für einen abgedansten Bedienten eines großen Herren aus. Zur Zeit trägt er einen ganz neuen braunen Rof, eine gleichsarbige Weste und schwarzlederne Hosen.

Welfch Peter.

Ist ben 50 Jahr alt, etwann 5 Schuh 3 Zoll hoch, dider Leibsstatur, hat ein breites, schwarzes Angesicht, einen schwarzen Bart, ein schwarzes starkes rundes Haar; trägt einen blauen Rof mit gelben Knöpfen, ein gleiches Leibli, schwarzlederne Hosen, graue wollene Strümpfe, stählerne vierectigte Schnallen, einen aufgeschlagenen Wollhuth; er geht mit den Beinen weit auseinander und hintt fast. Er spricht weltsch und deutsch und hat meistens einen Korb mit Citronen am Arm; er sührt ein Weib und einen Buben bei sich, das Weib ist ohngesehr 50 Jahr alt und sehr wüst, der Bub aber hat 14 bis 15 Jahr, ist ebenfalls wüst und trägt ein böses weißes Kleid. Fortsehung folgt.